

Ing. Helmut Pelzmann

Zum Naturjahr 2020: Fieberklee und Robinie

Was haben die beiden gemeinsam? Die Loki-Schmid-Stiftung ernennt den Fieberklee zur Arzneipflanze und die Robinie zum Baum des Naturjahres 2020.



© Flickr2Commons Frank Vassen

Der Fieberklee, bot. *Menyanthes trifoliata*, gehört zur Familie der Fieberkleegeewächse und wird auch Bitterklee, Dreiblättriger Fieberklee oder Sumpfklee genannt. Mit einem kriechenden Rhizom besiedelt er saure Niedermoore, Verlandungssümpfe, Schwingrasen und den Flachbereich stehender Gewässer. Mir ist ein Standort in Oberlatein bei Eibiswald bekannt. Mit der Nominierung des Fieberklees wird auf den notwendigen Schutz seiner Lebensräume mit einer Vielzahl gefährdeter, hoch spezialisierter Arten hingewiesen. Der aufsteigende Stängel trägt sehr bitter schmeckende Laubblätter, ein Hinweis zur Arzneipflanze. Die Blätter sind elliptisch bis verkehrt eiförmig, 4-10 cm lang und 2-6 cm breit, 3zählig. Der sich am Ende eines unbeblätterten Schaftes befindliche Blütenstand ist eine Traube, langgestielt, meist 10- bis 20-blütig, die Krone ist trichterförmig, bis 15 mm im Durchmesser, innen dicht behaart. Die Blüte ist weiß, kommt im Mai-Juni und wird von Hummeln besucht. Die ausdauernde Wasserpflanze steht 15 bis 30 cm über dem Wasser.

Die Verwendung der Blätter

als Arzneipflanze ist nicht mehr sehr geläufig. Sie enthalten die Bitterstoffe Foliamethin, Menthiafolin und Swerosid, ferner geringe Mengen Gerbstoff, Flavonoide sowie bittere Monoterpenalkaloide. Die Droge bewirkt aufgrund des Bitterstoffgehaltes eine vermehrte Magen- und Gallensaftbildung und ist somit appetitanregend und verdauungsfördernd. Die zerkleinerten Blätter sind Bestandteil von Teemischungen, z.B. Magen-, Leber- und Gallentee, und von bitteren Kräuterlikören.

Die Robinie, botanisch *Robinia pseudoacacia*, gehört zur Familie der Schmetterlingsblütler und wird auch als Weiße Robinie, Silberregen, Falsche Akazie und Scheinakazie bezeichnet. Die Robinie wird als schnell wachsender Baum bis zu 25 m hoch oder bleibt strauchartig mit Zwieselwuchs und dunkler, tief gefurchter Rinde. Die Blätter sind unpaarig angeordnet mit 3 bis 12 Paaren von Fiederblättern, das Endblatt ist langgestielt, die Nebenblätter zu starken Dornen umgebildet. Die Fiederblätter sind ganzrandig, länglich-elliptisch bis eiförmig, 3-6 cm lang, deutlich gestielt

und verfärben sich im Herbst gelb. Die Robinie blüht im April-Mai mit wohlriechenden, weißen Blütentrauben, die sehr nektarreich sind und eine gute Bienenweide abgeben. Die Blütentrauben sind in Bierteig herausgebacken eine deftige Köstlichkeit, Strauben. Die vorhergehende Entfernung der zahlreich herumlaufenden Insekten ist aber angebracht. Es gibt auch eine rosablütige Zier-Robinie, *Robinia X ambigua*.

Warum der Honig als „Akazienhonig“ gehandelt und der Name sich eingebürgert hat und nicht richtigerweise als „Robinienhonig“ bezeichnet wird, ist mir nicht geläufig. Die Akazie ist bei uns nicht winterhart, nur im Mittelmeerraum, in Albanien z.B. verkaufen die Kinder am Straßenrand die Blumensträuße. Die Früchte der erst nach 20 Jahren mannbareren Robinie sind hängende Hülsen, innen weißlich und seidig glänzend, mit 6 - 8 schwarzen bis braunen, nierenförmigen Samen. Die Pflanze ist in allen Teilen durch den Inhaltsstoff Robin giftig.

Der französische Botaniker und Direktor vom „Jardin des Plantes“ in Paris, Jean Robin, nahm 1640 zum ersten Mal Samen aus Nordamerika in Kultur. Ihm zu Ehren schuf Linné den lateinischen Gattungsnamen. Zunächst wurde die Robinie in Gärten, Parkanlagen und

Alleen ausgepflanzt, von wo sie allerdings bald auswilderte. Durch die selbständige Verbreitung durch Wurzelschößlinge und Samen mutierte sie bald zur gefürchteten invasiven Pflanze, da sie die vorhandene Vegetation stark verdrängt. Doch sie kann noch wertvoll werden, weil sie trockene, heiße Sommer bestens verträgt, somit widerstandsfähig gegen den Klimawandel ist. Durch eine dicke, unbenetzbare Blatt-Cuticula kommt sie auch mit Rauch und Abgasen zurecht. Das harte Holz wird aufgrund der langen Haltbarkeit für Weingarten- und Weidezaunpfähle verwendet. Die Robinie gilt als Pionierpflanze zur Befestigung von Dämmen, Böschungen und Schutthalden.

Quellen:

Amman G., *Bäume und Sträucher des Waldes, Melsungen, 1980*

Ennet D., *Lexikon der Arzneipflanzen, Gifte und Drogen, Leipzig, 1988*



© wikipedia cc/by-sa/3.0